

INHALT

Seite 1

Girls' Day: Neugierig auf die Berufswelt

Seite 2

Jetzt bloggt Auto-Berufe für und mit den Azubis

Seite 2

Alt, älter, Old-timer

Seite 4

Gelegenheit macht Diebe

Seite 6

Im Visier: die Windschutzscheibe

Seite 6

Neues Jahr, neue Regeln

Seite 8

Die Betriebsanleitung – das Buch zum Auto

Abdruck honorarfrei
Belegexemplar erbeten



Girls' Day: Neugierig auf die Berufswelt

Der Girls' Day ist ein Tag für neugierige Mädchen. Am 27. März öffnen Unternehmen, Betriebe und Hochschulen ihre Türen – mit dabei sind auch Kfz-Betriebe.

Sie führen ihre Gäste an die moderne Technik und die Autoberufe heran, räumen mit Vorurteilen auf und zeigen, wie die Mädchen ihre Fähigkeiten im Betrieb einsetzen können. Dabei kommen die Schülerinnen einigen „Geheimnissen“ auf die Spur: Was verbirgt sich eigentlich unter der Motorhaube? Wo kommen in der Werkstatt Computer zum Einsatz, und wie viel Kraft ist beim Radwechsel nötig?

Ein zusätzlicher Anreiz beim Girls' Day dabei zu sein: Die Branche lädt zu einem bundesweiten Gewinnspiel. Dabei geht es um ein iPod nano und neun iPod shuffle. Dafür einfach beim Girls' Day mitmachen, einen Teilnahmeschein ausfüllen und im teilnehmenden Betrieb abgeben.

Eine Aktionskarte informiert auf www.girls-day.de/Girls_Day-Radar über stattfindende Veranstaltungen rund um den Berufsfindungstag. Und wer schon an Morgen denkt: Unter www.autoberufe.de/azubibörse finden Interessierte Ausbildungsplatzangebote von Kfz-Betrieben oder können selbst Gesuche schalten.

Foto: ProMotor



Jetzt bloggt AutoBerufe für und mit den Azubis

Bonn. Auszubildende und solche, die es werden wollen, können sich jetzt in einem Blog informieren, austauschen und kennenlernen. Denn ab sofort bloggt die Initiative AutoBerufe unter www.AutoBerufe-Blog.de über Neues und Wissenswertes aus der Welt der Kfz-Azubis. Die Autoren wollen mit den Jugendlichen diskutieren, Fragen beantworten und auf deren Belange eingehen. Auszubildende, die Lust haben mitzubloggen und über ihre Erfahrungen zu berichten, können sich auf der Blogseite melden.

„Ein Blog ist nicht nur zeitgemäß, sondern ergänzt das AutoBerufe-Portfolio im Internet sinnvoll“, begründet Bloggerin Claudia Kefferpütz den zusätzlichen Kanal. „Wir laden unsere Besucher auf eine hauseigene Plattform ein, auf der sich leicht neue Informationen, Einträge und Kommentare verfassen lassen.“

Neben Kefferpütz bloggt Saskia Wedekind, beide betreuen die Initiative AutoBerufe beim ZDK. Ein bis zwei Mal in der Woche schreiben die Autoren über Veranstaltungen wie den Girls' Day, informieren über Ausbildungsberufe, geben Bewerbungs- und Buchtipps, geben Antworten, was nach der Ausbildung kommt, geben Englisch-Lektionen und vieles mehr. Im Sommer werden zusätzlich Videos folgen.

Auszubildende und Praktikanten sollen auch selbst zu Wort kommen und berichten, wie ihr Arbeitsalltag im Unternehmen aussieht. „Das ist authentisch und begeistert den potenziellen Nachwuchs für das Kfz-Gewerbe als Arbeitgeber“, betont Kefferpütz.

Der Blog sei in der Nachwuchssicherung ein weiterer wichtiger Weg, um junge Menschen an die Branche heranzuführen. Die Macher erhoffen sich, mit dem Blog langfristig noch sichtbarer im Internet zu werden. Der Blog will zwar vor allem junge Leute ansprechen, aber auch Arbeitgeber, Lehrer und Berufsberater können mitlesen und -diskutieren.

-pm-

Alt, älter, Oldtimer

Bonn. Was teilen Mercedes 190 „Baby-Benz“, Baujahr 1983, und ein Mercedes-Benz Flügeltürer aus den 50er Jahren? Beide haben entsprechend ihres Alters den Anspruch auf eine Oldtimerzulassung – theoretisch. Viele Alltagsautos aus den 70er und 80er Jahren wie der „Baby-Benz“ rollen jetzt aus ihrer Young- in die Oldtimer-Ära. Für die einen sind sie alte Gebrauchte, für die anderen Kultautos.

Was sollten die Besitzer der jungen Klassiker wissen, die ihren Schätzchen 30 Jahre nach der Erstzulassung den historischen Stempel aufdrücken wollen? Und wer gibt dabei Schützenhilfe? Antworten von Matthias Kemmer, Inhaber der „Kemmer & Hein OHG Fahrzeugrestaurierung“ in Speyer und stellvertretender Obermeister der Kfz-Innung Vorpfalz.



Wird jedes Fahrzeug, das älter als 30 Jahre ist, automatisch zum Oldtimer?

Nein, Oldtimer müssen im Vergleich zu normalen alten Fahrzeugen einen überdurchschnittlich guten Pflege- und Erhaltungszustand aufweisen, im Originalzustand weitgehend erhalten und nicht mit zusätzlichen Ausstattungen gravierend verändert worden sein. Paragraph 23 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung schreibt außerdem ein amtliches Gutachten vor, das die Klassiker als „kraftfahrzeugtechnisches Kulturgut“ ausweist.

Welche Vorteile bringt das H-Kennzeichen?

Die Besitzer können sich über eine Steuer in Höhe von einheitlich 191,73 Euro sowie niedrige Versicherungstarife freuen und haben zudem einen Freifahrtschein in alle Umweltzonen. Allein die Steuerersparnis für einen 34 Jahre alten Mercedes-Benz 240 D beträgt 710,19 Euro pro Jahr. Und ganz klar: Mit dem H-Kennzeichen steigen Preis und Wert, die allerdings saisonal und regional auseinanderliegen können. Ein Cabrio rangiert preislich im Winter deutlich unter seinem Wert, im Sommer darüber.

Bei welchen jungen Classic Cars lohnt die Investition?

Sie rentiert sich bei allen Fahrzeugen, die ihre wert- und preismäßige Talsohle durchrollt haben. Das ist bei Youngtimern in der Regel nach dem 25. „Lebensjahr“ der Fall, ausgenommen sind Exoten wie der BMW Z8. Danach stabilisieren sich die Preise für ein bis zwei Jahre und ziehen langsam an. Dann lohnt es, die Klassiker zu halten und in sie zu investieren.

Wodurch unterscheiden sich Pflege- und Wartungsarbeiten eines Young- von denen eines Oldtimers? Laut Marktstudie „Wirtschaftsfaktor Young- und Oldtimer“ investieren Oldtimer-Besitzer jährlich 5.300 Euro in ihr Fahrzeug, die Halter eines Freizeit-Youngtimers 2.900 Euro und diejenigen, die den jungen Alten täglich nutzen, lediglich 1.300 Euro.

Einmal jährlich Ölwechsel und fertig? Schön wär's. Oldtimer haben einen hohen Wartungs- und Pflegebedarf. Arbeiten, die bei modernen Autos nicht mehr auf der Tagesordnung stehen, werden fällig - wie Achse abschmieren, spezielles mineralisches Oldtimer-Öl wechseln, Motoreinstellung und Ventilspiel überprüfen oder Bremsen und Kupplung nachstellen. Viel wichtiger aber: Es geht um die Substanzerhaltung, um Prophylaxe. Flugrost und Lackschäden werden beseitigt, bevor der Oldie durchgammelt, oder der Auspuff erneuert, bevor er abfällt. Der Besitzer muss nicht investieren – er will.



Also Betreuung nach Plan?

Das wäre optimal, hängt aber vom Budget des Halters ab, von seiner Emotionalität zum Fahrzeug und wie lange er es fahren will.

Nicht jede Werkstatt kann das leisten ...

Richtig. Wer mit einem Klassiker in die Werkstatt rollt, kommt mit seinem Hobby, über das er genau Bescheid weiß. Die Profis müssen sich mit Kundenansprache, Kalkulation und Auftragsgestaltung darauf einstellen. Spezielle Reparatur- und Restaurierungstechniken kann man erlernen, die Restaurierungsethik setzt hingegen Fachwissen und Erfahrung voraus. Noch besser ist, wenn die Firma auf die Marke spezialisiert ist. Bundesweit kümmern sich über 1 500 Kfz-Betriebe um das technische Kulturgut, rund 500 davon als „Fachbetrieb für historische Fahrzeuge“.

Sollten sich die Besitzer auch mit ihrem Fahrstil auf den Oldtimer-Status ihrer Lieblinge einstellen?

Das tun sie automatisch. Sie fahren defensiv, um den Oldtimer zu schonen. Sie fahren weniger, auch, weil die Klassiker zwar schön sind, im Komfort aber bei weitem nicht mit den heutigen Autos mithalten können. Diese Lücke füllen viele mit einem Zweitwagen. -pm-

Gelegenheit macht Diebe

Bonn. Die Statistik lässt aufatmen: Seit 2002 hat sich die Zahl der Fahrzeugdiebstähle fast halbiert. Eine Beruhigungspille ist das für die Betroffenen aber noch lange nicht. Sie verlieren den fahrbaren Untersatz und lassen Nerven bei der Schadenregulierung.

Das Problem für Autohersteller, -besitzer und Versicherer: „Einen hundertprozentigen Diebstahlschutz gibt es nicht“, weiß Helmut Schmaler von ADAC Technik Zentrum, „wohl aber Möglichkeiten, den Dieben das Handwerk schwer zu machen“. Tipps für den Alltag und die Fahrt in den Winterurlaub.

Jeder Diebstahlschutz macht Sinn

Früher oder später überwinden die Langfinger jedes noch so raffinierte System. Dennoch sind alle Diebstahlsicherungen nützlich – ob mechanisch oder elektronisch. Schmaler rät: „Besser eine Lenkradkralle als gar keinen Schutz.“ Selbst für das Knacken dieser einfachen Sperre vergeht wertvolle Zeit. Hochpreisige Fahrzeuge wie Oberklasselimousinen oder Gelände- und Sportwagen sind von Hause aus bereits mit den neuesten elektronischen Alarmanlagen und Wegfahrsperren ausgestattet. Empfehlenswert sind Satellitenor-



tungsgeräte, um dem Auto im Ernstfall schnell auf die Spur zu kommen. Die Systeme sind nachrüstbar und sollten unbedingt verdeckt eingebaut werden.

Parkplatz bewusst wählen

Während der Reise gilt: Gut beleuchtete Parkplätze ansteuern und das Auto möglichst in Sichtweite und geschlossen, einschließlich von Fenstern und Dach, abstellen. Vor der Tour ist zu klären, ob das Hotel einen bewachten Parkplatz oder eine abgeschlossene Garage bietet und Innenstadtparkplätze sicher sind. Das erspart im Schadenfall Ärger mit der Versicherung.

Auf den Schlüssel achten

Die Schlüsselfrage ist im Wortsinn eine. Wer den Türöffner selbst für den kurzen Weg zur Tankstellenkasse stecken lässt, handelt für die Versicherung grob fahrlässig. Selbst in der Manteltasche im Restaurant können Diebe schnell eine Kopie ziehen. Und ganz klar: Ersatzschlüssel haben im Fahrzeug nichts verloren.

Wertgegenstände nie im Auto lassen

Egal, ob Papiere, Handy, Laptop oder Portemonnaie – Wertgegenstände weder offen noch im Handschuhfach oder Kofferraum deponieren.

Zeigen, dass nichts zu holen ist

Wo augenscheinlich nichts ist, lohnt auch kein Einbruch. Warum also nicht freie Sicht ins leere Handschuhfach und bei Kombis den leeren Kofferraum gewähren? Das gilt ebenso für Dachboxen ohne Inhalt. Diese lassen sich oft schon mit Büroklammern öffnen. Ebenso wichtig: den Saugnapf des Navis sowie dessen Abdruck auf der Frontscheibe entfernen.

Diebstahl melden und regulieren lassen

Schnell handeln tut Not. Um den Schaden von der Kaskoversicherung – denn die zahlt für den Verlust – ersetzt zu bekommen, wird das Diebstahlprotokoll der Polizei benötigt. Der Diebstahl ist innerhalb einer Woche der Versicherung zu melden. Dazu werden das Polizeiprotokoll, die schriftliche Schadenanzeige, die Fahrzeugpapiere und -schlüssel, die Abmeldebescheinigung sowie die Angaben zum Auto benötigt. Was genau die Assekuranz zahlt, steht im Kleingedruckten. Sind Versicherungs-, Bank- oder Kreditkarte verschwunden, muss auch der Verlust angezeigt beziehungsweise die Karte gesperrt werden.

-pm-

Im Visier: die Windschutzscheibe

Bonn. Tief stehende Sonne, Regen und entgegenkommende Scheinwerfer bringen es ans Licht: Kratzer und Steinschlagschäden in der Windschutzscheibe blenden. „Das ist nicht nur unangenehm, sondern auch gefährlich“, warnt Ulrich Köster, Sprecher des Zentralverbandes Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe. „Aus kleinen Glasschäden können außerdem ruckzuck große werden.“

Autofahrer sollten schnellstmöglich in ihre Werkstatt fahren. Die Kfz-Meisterbetriebe sind mit ihrem Know-how und den räumlichen Bedingungen auf diese Arbeiten spezialisiert. Martin Seydell vom Kfz-Landesverband Schleswig-Holstein (www.autoglas-sh.de): „Nicht jede Frontscheibe muss ausgetauscht werden. Rund 30 Prozent der Schäden sind reparabel.“ Für die Steinschlag-Reparatur nutzen die Profis Kunstharz. Nach der Reinigung und dem Entfernen von Luft mit einer Vakuumpumpe wird das Füllmaterial mittels Injektor in das Einschlagloch gepresst und unter UV-Licht ausgehärtet. Das Finish setzen Glasreinigung und -politur. Scheibenantenne und Heizdrähte werden durch die Reparatur nicht zerstört, weil in dieser Tiefe nicht gearbeitet wird.

Unterm Strich zahlen die Autofahrer für das Ausharzen rund 100 Euro. Und das auch nur, wenn keine oder eine Teilkaskoversicherung mit Selbstbeteiligung abgeschlossen wurde. Zum Vergleich: Der Scheibentausch kostet mindestens 500 Euro.

Welche Schäden ausgeharzt werden dürfen, definiert die Straßenverkehrs-Zulassungsordnung. Danach dürfen sie nicht im Fahrersichtfeld und weiter als zehn Zentimeter vom Scheibenrand liegen, nicht größer als fünf Millimeter sein und keine strahlenförmigen mehr als drei Zentimeter langen Risse haben. Zur Orientierung: Das Fahrersichtfeld misst mittig über dem Lenkrad 15 Zentimeter rechts und links.

Leichte, großflächige Kratzspuren oder matte Stellen verschwinden dagegen mit einer Glaspolitur. Die allerdings setzt neben der Poliermaschine Erfahrung voraus – ein Fall ebenfalls für die Werkstatt und lohnend vor allem für Oldtimer, für die es keine oder nur sehr teure Ersatzteile gibt.

-pm-

Neues Jahr, neue Regeln

Bonn. Punktoreform, Licht am Tag, Warnweste an Bord, höhere Bußgelder – Autofahrer müssen sich im neuen Jahr auf einige Veränderungen einstellen.



Stichtag 1. Januar 2014

Kfz-Steuer: Für alle seit 1. Juli 2009 erstmals zugelassenen Fahrzeuge sinkt der steuerfreie Anteil der CO₂-basierten Kraftfahrzeugsteuer von 110 auf 95 Gramm je Kilometer. Jedes Gramm mehr kostet zwei Euro. Pech auch für Besitzer von Dieselautos mit der Schadstoffklasse 6 – die Steuererleichterung von maximal 150 Euro ist gestrichen.

Reisen in Europa: Weil Licht auch am Tag Sicherheit bringt, schreiben es die meisten Länder Europas vor – jetzt auch die Schweiz. Ausgenommen von der Regel sind vor 1970 erstmals zugelassene Fahrzeuge. Österreich hat 2014 die Vignettenpreise erhöht. Das Pickerl für Autos kostet im Jahr 82,70 Euro, für zwei Monate 24,80 Euro und für zehn Tage 8,50 Euro.

Stichtag 1. April

Führerscheinprüfung: In der theoretischen Fahrerlaubnisprüfung kommen erstmals dynamische Filmsequenzen zum Einsatz. Damit sollen Verkehrssituationen realistischer dargestellt werden.

Stichtag 1. Mai 2014

Punktereform: Ab 1. Mai gilt das neue Punktesystem. Gespeichert werden ausschließlich sicherheitsgefährdende Verstöße. Die Höchstpunktzahl sinkt von 18 auf acht Punkte, die Fahrerlaubnis ist demzufolge schon mit acht Punkten weg. Schwere Verkehrsvergehen werden nicht mehr wie bisher mit Punkten von eins bis sieben, sondern nur noch mit bis zu drei Punkten bestraft. Neu ist auch: In der Punktekartei landen Verstöße erst ab 60 Euro Bußgeld (bisher 40 Euro).

Bußgeld: Es wird teurer. Das betrifft besonders verkehrssicherheitsrelevante Verstöße. So steigen die Geldstrafen fürs Handytelefonat am Steuer, für die Nichteinhaltung der Fahrtenbuchaflage, der Winterreifen- und der Kindersicherungspflicht und für das Fahren ohne gültige Plakette in der Umweltzone.

Stichtag 1. Juli 2014

Warnweste: Für das Gros der Autofahrer ist der Eyecatcher längst selbstverständlich, ab 1. Juli wird er für alle Pflicht. Die Warnwesten mit der Euro-Norm EN 471 sind sicher, weil man mit ihnen fünfmal eher gesehen wird. Motorradfahrer sind von der Regel ausgenommen.

Umweltzonen: Ab 1. Juli verschärfen 20 Städte in Nordrhein-Westfalen ihre Umweltregeln (www.bundesumweltamt.de). Dann haben nur noch Fahrzeuge mit grüner Plakette Einfahrt. Wer sich nicht daran hält, riskiert 40 Euro Bußgeld und einen Punkt in Flensburg.



Stichtag 1. Oktober

ESP: Jedes neu homologierte Fahrzeugmodell wird mit dem Fahrstabilitätssystem ESP ausgerüstet.

Stichtag 1. November

Reifendruckkontrolle: Alle Neuwagen müssen mit einem Reifendruckkontrollsyste ausgerüstet sein. Druckverlust wird frühzeitig angezeigt. Das reduziert die Gefahr von Reifenplatzern. -pm-

Die Betriebsanleitung – das Buch zum Auto

Bonn. „Wie öffne ich die Motorhaube? Wo liegt der Wagenheber?“ Solche Fragen hören Mitarbeiter in den Autowerkstätten täglich. Nun helfen die Profis des Kraftfahrzeuggewerbes gern, aber viele Auskünfte kann schon die Betriebsanleitung geben. Doch die ist oft nicht zur Hand. Manchmal hat sie der Autobesitzer selbst verlegt. Andere haben von einem privaten Gebrauchtwagenverkäufer gar keine bekommen. „Eigentlich und per Zulassungsvorschriften ist die Betriebsanleitung ein fester Bestandteil des Ausstattungsumfangs eines Autos“, sagt Ulrich Köster, Sprecher des Zentralverbands Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK). Doch was hilft es, wenn das Büchlein nicht im Handschuhfach liegt? Hilfe kommt wieder von den Werkstätten. Die können in aller Regel ein Handbuch besorgen.

Bis das neue Druckwerk da ist, hilft oftmals das Internet weiter. Die meisten Autohersteller haben die Anleitungen online gestellt. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um PDF-Dateien. Die haben den zusätzlichen Vorteil, dass sie sich sehr leicht nach einem Stichwort durchsuchen lassen. Inzwischen bieten einige Hersteller sogar PDF zum Download an, die speziell für das kleine Display und die Anzeige auf Smartphones optimiert sind. Sie kann der Autofahrer tatsächlich direkt am Auto nutzen.

Die neueste Entwicklung auf diesem Gebiet sind Apps, die eine Technik namens Augmented Reality einsetzen. Wer sie auf seinem Telefon installiert hat, kann sich beispielsweise vor den offenen Motorraum stellen und die Smartphone-Kamera auf die Innereien des Autos richten. Auf dem Bildschirm erscheinen dann die passenden Erklärungen zur Technik im Motorraum, und zwar an genau den richtigen Stellen. Ähnlich funktioniert es im Cockpit, wo dann Schalter, Anzeigen und Hebel erklärt werden. Die Apps gibt es von den Autoherstellern, die dieses Verfahren bereits einsetzen.

Den Weg zu den Downloads weisen in vielen Fällen Quick-Response-Codes (QR-Codes). Alle Smartphones können sie einscannen und verbinden dann automatisch mit der passen-



den Webseite oder dem Appstore. Einzelne Autohersteller bringen die Zeichen bereits am Auto an, beispielsweise mit einem Aufkleber im Türrahmen oder der Tankklappe. Andere drucken die QR-Codes in der Betriebsanleitung ab.

Dazu muss man natürlich erst einmal eine haben. Die gedruckten Exemplare haben also nicht ausgedient. Sie funktionieren ganz ohne Batterie und Mobilnetz.

-pm-

Texte und Fotos finden Sie im Internet unter:

www.kfzgewerbe.de/presse/promotor.html